Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal: Mark 65 Pfg., extra 45 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 123. **Freitag, den 26. Mai 1905.** **37. Jahrgang**

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **König Friedrich August von Sachsen . . .40 Jahre alt.** Einer der meist genannten deutschen Fürsten, König Friedrich August von Sachsen, vollendete am 25. Mai sein 40. Lebensjahr, Daß mit der Königswürde auch eine reiche Bürde vereint ist, dafür ist die Persönlichkeit des Sachsen-Königs, der seinem greisen Vater Georg nach dessen nur kurzer Regierung folgte, Zeuge; seine Erfahrungen beweisen, daß die Sturmfluten des Lebens leicht auch zu einem Thron hinaufschlagen. Das unglückliche Kapitel von der Gräfin Montignoso, das zeitweise ganz Europa beschäftigte, erscheint durch die neulich mitgeteilte Vereinbarung zwischen König Friedrich August und seiner früheren Gemahlin erledigt, aber wir dürfen nicht vergessen, daß es dem Monarchen doch ein glänzendes Zeugnis ausstellt, wenn er unter diesen Verhältnissen, die die Königsfamilie vor allem erregten, ein so frisches, offenherziges, für alle Volks-Verhältnisse sich interessierendes Wesen bewahrt hat. Manchem weniger pflichtgetreuen und weniger charakterfesten Manne ist es schon begegnet, daß solche Erinnerungen ihn düster und verschlossen machten. Davon ist hier keine Rede, der König hat gezeigt, daß ihm seines Volkes Wohlergehen allem Anderen vorangeht. In den Zeitungserörterungen vor seiner Thronbesteigung wurde dem damaligen Kronprinzen nachgesagt, daß er sich eigentlich nur für militärische und jägerische Angelegenheiten interessiere, daß er eine kühle, sehr reservierter Natur sei. Nun, die mancherlei Ansprachen, die der König bei der Beweisung seines Landes gehalten hat, die Unterhaltungen, welche bei diesen Gelegenheiten gepflogen worden sind, haben erkennen lassen, wie er für die kleinen Angelegenheiten des Volkslebens rechten Sinn hat, wie er Kenntnis auch von Dingen, Wünschen und Sorgen seiner Untertanen besitzt, die nicht immer zur Information für hohe Herren benutzt werden. Und ebenso hat der König ein volles Verständnis für die Begebenheiten auf dem Gebiet von Kunst und Wissenschaft. In Sachsen haben, wie der Ausfall der letzten Reichstagswahlen gezeigt hat, sich mancherlei unerquickliche Einflüsse geltend gemacht, in Sachsen traten aber auch bei den folgenden Ersatzwahlen die ersten bestimmten Anzeichen von einem Umschwunge zu Tage. Unter diesen Umständen ist das Wesen des Herrschers von hoher Bedeutung für die allgemeinen Beziehungen im Volk, und dem letzteren, wie dem Könige gereicht es nur zum Segen, wenn sie einander genau kennen. Mancher trüber Tag hat für das Königreich Sachsen bestanden; aber auch die Sonne wird wieder zum vollen Recht gelangen.

— **Zur Hochzeit des Kronprinzen.** Ein Beamter des Ministeriums des Aeußern in Paris sollte über die Vorgeschichte der Absendung einer französischen Sondergesandtschaft zu der Hochzeit des deutschen Kronprinzen gesagt haben: „Wenn in einer Dynastie eine Hochzeit oder ein anderes bedeutsames Ereignis gefeiert wird, so wird das gewöhnlich den verschiedenen Staatskanzleien angezeigt. Das ist ja auch vom Grafen Bülow getan worden." Dazu wird der Südd. Reichskorr. halbamtlich aus Berlin geschrieben: „Hier liegt wohl ein Irrtum vor. Denn angezeigt wird anderen Staaten nicht die in Aussicht stehende, sondern erst die vollzogene Vermählung, und diese Anzeige wie ihre Beantwortung erfolgt nicht zwischen den Regierungen, sondern in Handschreiben von Staatsoberhaupt zu Staatsoberhaupt. Hiervon aber abgesehen wird es in Deutschland gern anerkannt, daß die französische Regierung zur Bekundung ihrer Anteilnahme an der frohen Feier am Kaiserhofe mehr tun will, als streng nach der Etikette nötig wäre."

— **Die preußisch-hessischen Staatsbahnen** erzielten auch im letzten Monat einen erheblichen Ueberschuß. Die Einnahmen betrugen 128,6 Mill. Mk. gegen 120,3 Mill. im April 1904. An der Mehreinnahme war vor allem der Personenverkehr beteiligt, aber auch der Güterverkehr lieferte einen großen Ueberschuß.

— **Gegen die Berliner Postunterbeamten** hatte Abg. v. Bodelschwingh im preußischen Abgeordnetenhause den Vorwurf erhoben, daß sie Sozialdemokraten seien. Eines Besseren belehrt, nahm v. B. alsbald seine Behauptung mit Bedauern zurück. Gleichwohl hat der über 6000 Mitglieder zählende Bezirksverein der Postunterbeamten Stellung zu der Angelegenheit genommen. Es wurde nachdrücklich betont, daß die Berliner Postunterbeamten allezeit treu zu Kaiser und Reich gestanden haben und auch in Zukunft stehen werden.

— **Aus Deutsch-Südwestafrika** erhält die Frankf. Ztg. einen neuen Privatbrief, in dem es heißt: „Der Aufstand der Hottentotten dauert nun über ein halbes Jahr, an Menschen haben sie in dieser Zeit kaum 250 bis 300 Mann verloren, die Zahl ihrer Gewehre ist aber gewachsen und zwar sind es unsere Gewahre, die sie den abgeschossenen Patrouillen usw. abgenommen haben. Man hört auch in einem Gefecht kaum mehr den starken Knall eines Gewehrs 71 oder gar eines Vorderladers, nein, unsere Truppen werden mit ihren eigenen Waffen beschossen. Die Unvorsichtigkeit, mit der sich diese Patrouillen und kleinere Abteilungen oft bewegen, und daß Patrouillen und Abteilung von solch' geringer Stärke — 6 bis 15 Mann — überhaupt abgesandt werden, ist schon oft, leider vergebens, getadelt worden. Natürlich reißt der Eingeborene aus, sobald er eine Truppe kommen sieht, die ihm an Stärke überlegen ist, aber am folgenden Tage hat er sich wieder gesammelt und wartet auf eine bessere Gelegenheit. Das Fehlen einer Bahn von Lüderitzbucht bis Kubub oder nur 50 Kilometer weit bis zum Ende der Dünen, macht sich täglich unangenehmer fühlbar. Seitwärts des Weges liegen hunderte von verendeten Ochsen und verpesten die Luft."

Rußland.

= **Deutsche Unterrichtssprache in den russischen Ostseeprovinzen.** Es geschehen Zeichen und Wunder! Aus Petersburg wird soeben gemeldet: „Das Ministerkomitee sprach sich in seiner gestrigen Sitzung für die Zulassung des Deutschen als Unterrichtssprache in den baltischen Privatmittelschulen aus; die Zöglinge dieser Schulen werden, bevor sie die den Absolventen der Mittelschule zustehenden Rechte erhalten, eine Prüfung in der russischen Sprache zu bestehen haben." — Die Sanktion des Zaren steht für diesen Beschluß freilich noch aus, aber wir zweifeln nicht, daß sie erfolgen wird. Denn wenn das Ministerkomitee der zarischen Zustimmung nicht sicher wäre, hätte es diesen Beschluß nicht veröffentlichen lassen. Der Bann des nationalrussischen Chauvinismus, unter dem die Regierung seit dem Tode Alexanders II. stand ist also gebrochen, und das scheinen vor allen die russischen Revolutionäre, die zugleich die wütendsten Feinde des baltischen Deutschtums sind, bewirkt zu haben. Die russische Regierung hat endlich anerkannt, welches die zuverlässigsten Stützen der Monarchie und der Staatsordnung in den Ostseeprovinzen und die loyalsten Staatsbürger sind. Den baltischen Deutschen aber wünschen wir Glück zur Wiedererlangung dieses Wichtigsten der ihnen gewaltsam entrissenen alten Rechte, das ihnen die Möglichkeit gewährt, das seit zwanzig Jahren total verkommene Mittelschulwesen wieder auf die alte hohe Stufe emporzuheben.

Der Krieg in Ostasien.

(×) **Linewitsch's Disziplin.** Aus Privatbriefen aus der Mandschurei gibt der Warschauer Korrespondent der „Westminster Gazette" folgende Mitteilungen eines Offiziers wieder: Dank unserm neuen Befehlshaber hat sich jetzt hier alles geändert, und selbst Bestechungen verschaffen den reichen Offizieren keine Vorteile

---

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 15

Am andern Morgen aber wich er den unangenehmen Erörterungen mit seinem Schwiegersohne nicht länger aus, er suchte diesen in seinem eigenen Zimmer auf und begann ohne lange Vorrede: „Sie haben mich um ein bedeutendes Darlehn gebeten, wollen Sie nun auch die Güte haben, mir zu sagen, wie es kommt, daß Sie nicht selbst in der Lage sind, Ihre Ausgaben zu bestreiten, während Sie vor kaum Jahresfrist mich glauben machten, Ihre Verhältnisse seien, wenn auch nicht glänzend, doch vollkommen geordnet?"

Graf Orlowsky blickte verlegen nieder, als er erwiderte: „Ich habe mich über den baulichen Zustand meiner Ställe und Scheunen getäuscht, auch ahnte ich damals nicht, welche Summen erforderlich seien zur Führung eines großen Hausstandes."

„Und jetzt wollen Sie mich täuschen über die Art und Weise, in der Sie Ihr Vermögen durchbringen," rief Herr Römer, seinen Schwiegersohn fest anblickend, „aber geben Sie sich keine Mühe! Ich sehe mit klaren Augen, wie die Dinge hier stehen, Sie haben sich um meine Tochter beworben, weil Sie schon damals in Geldverlegenheiten waren und den Schwiegervater als einen unerschöpflichen Geldsack betrachteten . . ."

„Ich versichere Sie," fiel Paul beteuernd ein.

„Lassen Sie mich ruhig ausreden," unterbrach ihn der Senator, „Sie haben außer der verschwenderischen Lebensweise, die Sie geführt, sich auch noch dem Laster des Hazardspiels ergeben, ich weiß es aus sicherer Quelle!"

„Hat Hildegard sich über mich bei Ihnen beklagt?" fragte der junge Graf.

„O nicht doch! Sie hat geschwiegen wie das Grab und alles Herzeleid, das Sie ihr bereitet, mit sich allein herumgetragen. Aber der Kummer hat an ihrem Leben gezehrt, sie ist vor der Zeit dahingewelkt; sehen Sie denn das nicht, mein Herr Schwiegersohn, und klagt Sie Ihr Gewissen nicht an deswegen?" Herr Römer war aufgestanden und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder.

Orlowsky suchte vergeblich nach einem Ausweg; da er nichts Besseres zu sagen wußte, forschte er abermals: „Wer in aller Welt kann mich derartig bei Ihnen verleumdet haben, und wie ist es möglich, daß Sie solchen Verleumdungen Glauben schenken?"

„Habe ich es nicht in dieser Nacht mit eigenen Augen gesehen, als ich unerwartet eintrat, wie Sie im Kreise Ihrer sogenannten Freunde Gold und Banknoten einsetzten, als hätten Sie über Millionen zu verfügen, und sagen etwa diese beiden Schriftstücke nicht genug, fühlen Sie sich noch nicht überführt?"

Mit den Worten blieb Herr Römer vor seinem Schwiegersohne stehen und reichte ihm zwei Briefe, die er seinem Notizbuch entnahm.

Aschfahl wurde die Gesichtsfarbe des jungen Grafen, er starrte bald das eine, bald das andere Papier in seiner Hand an, dann brach er in ein unheimliches Lachen aus, während er rief: „Ein Erpressungsversuch und ein schmutziger Racheakt! Ersterer geht von einem halb bankerotten Gauner aus, der dem reichen Herrn Römer mit einem Familienskandal droht in der Hoffnung, man werde ihm den Mund mit Gold stopfen und dies duftende Billet," damit warf er das anonyme Schreiben der Gräfin Bradski von sich, „rührt von einer eifersüchtigen Theaterprinzessin her, der ich früher einmal huldigte." Dabei lachte er abermals.

Jetzt trat der Diener ein mit der Meldung: Abraham Broskowitsch wünscht den Herrn Grafen zu sprechen."

„Ich bin nicht zu Hause, für keinen Menschen zu sprechen!" herrschte ihn der Graf an.

„Aber ich bin hier," fiel ihm der Senator ins Wort, „und ich werde die Angelegenheit wohl regeln können."

„Sie haben an mich geschrieben," redete der Senator den sich unter tausend Bücklingen krümmenden Handelsmann an, „Sie konnten aber nicht erwarten, daß ich ohne weiteres von Hamburg aus Ihren Forderungen nachkommen würde, ohne mir Gewißheit verschafft zu haben, ob Ihre Ansprüche berechtigt seien oder nicht, und zu dem Zwecke bin ich hier."

„Haben Sie irgend ein Papier in Händen, das den Grafen Orlowsky verpflichtet, Ihnen die große, in dem Schreiben an mich genannte Summe zu zahlen?"

Broskowitsch entnahm seiner Brieftasche einen von dem Grafen unterschriebenen Wechsel, reichte ihn dem Senator und versicherte immer eifriger, es habe ja keine solche Eile damit, er sei heute nur wegen eines Pferdehandels gekommen, und wenn er an den „gnädigen Herrn Baron" nach Hamburg geschrieben habe, so sei dies nur geschehen, um sich für alle Fälle sicherzustellen. Er sei ein armer Geschäftsmann, habe schon große Verluste gehabt durch den Geldverkehr mit vornehmen jungen Herren, er sei selbst Familienvater usw.

„Schon gut," unterbrach Herr Römer diesen Redefluß, und sich an seinen Schwiegersohn wendend, fragte er kurz: „Ist dieser Wechsel echt und erkennen Sie die Forderung als gültig an?"

Paul tat einen Blick in das unselige Papier und ohne den Senator anzusehen, erwiderte er tonlos: „Es ist so."

Ruhig, als sei ihm die Sache sehr gleichgültig, zahlte der alte Herr an Broskowitsch die Summe, welche fast ein kleines Vermögen ausmachte, deutete dann nach der Tür und sagte: „Nun haben Sie die Güte, sich schleunigst zu entfernen und sich hier nicht wieder blicken zu lassen, ein zweites Mal würde ich für Sie nicht zu sprechen sein!"

Als die Tür sich hinter Broskowitsch geschlossen, eilte Graf Paul auf seinen Schwiegervater zu, wollte dessen Hand ergreifen und sich in Danksagungen für diese großmütige Hilfe in der Not ergehen.

Herr Römer aber wies ihn kühl zurück. „Was ich getan habe, geschah Hildegards wegen, welche leider Ihren Namen trägt, mein Urteil über Sie selbst aber steht fest. Trotz all Ihrer schönen Worte und Beteuerungen, welche Sie jetzt an mich verschwenden, weiß ich, daß Ihr Charakter leichtsinnig und unwahr ist, und ich werde Bestimmungen treffen, welche verhindern, daß das Erbe meiner Tochter nach meinem Tode in Ihre Hände fällt." Damit verließ er das Zimmer.

Graf Orlowsky wagte nicht, ihm zu folgen.

Bei Hildegard hatte der alte Herr noch viel zu bekämpfen und zu überreden, ehe sie ihm versprach, für ein paar Wochen mit ihm nach Hamburg zu kommen, um sich dort in aller Ruhe zu erholen und sich pflegen zu lassen. Herr Römer hegte im Innern den Wunsch, Hildegard möge sich von ihrem Gatten trennen, als er aber nur eine leise Andeutung in dieser Beziehung gegen seine Tochter zu machen wagte, war diese so fest entschlossen, an der Seite ihres Mannes auszuharren, daß der Senator die Sache nicht wieder berührte und der kleinen, schwachen Frau seine Bewunderung nicht versagen konnte. 124,20

mehr. Es ist nicht mehr erlaubt, wie früher zu tafeln, wir müssen uns jetzt mit einfachem Essen begnügen. Alle Köche sind in Verzweiflung, da aber General Linewitsch selbst nur wenig besser ißt, als sein Denschik (Ordonanz), so hilft alles nichts dagegen. Selbst seine Generale haben sich zu erinnern, daß sie im Krieg sind. Ihre Salonwagen sind in Hospitale für die Verwundeten verwandelt worden, und sie selbst müssen gewöhnliche Wagen benutzen und in Hütten wohnen. Es war hier allgemein bekannt, daß jeder Offizier, der den Aerztekommissionen einiges Geld zahlte, einen Dienstuntauglichkeitsschein für die Rückkehr in die Heimat bekommen konnte. Kuropatkin kümmerte sich um diese Sache nicht. Linewitsch jedoch faßte einen Porutschek (Leutnant) ab, gerade als dieser von Charbin nach Moskau abreisen wollte, und ließ ihn von einem anderen Arzt untersuchen. Der Arzt erklärte, der Leutnant sei so gesund wie eine Pauke. „Schickt den Hundesohn zu seinem Regiment zurück" befahl Linewitsch „und hängt die Aerzte, die diesen Schein ausstellten, damit die ganze Armee weiß, was denen bevorsteht, die sich ihrer Pflicht entziehen wollen. Ich will keine schwindelnden Trinkgeldschnapper in meinem Lager haben." Linewitsch läßt eigentlich für alles hängen. Kürlich traf er einen unglücklichen Soldaten, der sein Gewehr verloren und sogar vergessen hatte, welches und wo sein Regiment war, das er seit der Schlacht bei Mukden nicht gesehen hatte. „Ein solcher Durak (Narr) wie du taugt nur als Aas", sagte Linewitsch und ließ den Mann auf der Stelle hängen. Was uns anbetrifft, so brummen wir über die neue Ordnung der Dinge und finden es schwer, aber der Alte hat recht. Niemand nennt ihn Batuschka (Väterchen), wie wir Kuropatkin nannten, aber alle befolgen seine Befehle, und die ganze Armee ändert sich. Er und vier seiner Offiziere leben in einem gewöhnlichen Eisenbahnwagen zusammengepackt und arbeiten von morgens bis abends wie die Pferde."

(×) **Die russische Flotte vor Formosa.** Die Spannung, mit der die ganze Welt in den nächsten Tagen einem Zusammenstoß der beiden Flotten entegensieht, wird heute noch verstärkt durch die Kunde, daß die vereinigten russischen Geschwader bereits im Bereiche der Insel Formosa erschienen sind, die allgemein als japanische Flottenbasis angesehen wird:

Manila, 25. Mai. (Tel.) (Reuter.) **Nach einer amtlichen Depesche aus Vigan (Luzon), wurden am 20. Mai über 50 Kriegsschiffe an der Ostküste der Bataninseln nordöstlich steuernd gesehen. Es wird angenommen, daß es russische Schiffe gewesen sind.**

Da die Bataninseln ungefähr in der Mitte zwischen den Philippineninseln Luzon und Formosa liegen, haben die Russen ihre bisherige unbehelligte Fahrt durch den Ballingtangkanal ersichtlich recht nahe den amerikanischen Gewässern gemacht. Nun aber müssen sie die neutrale Zone verlassen und — des Angriffs jeden Augenblick gewärtig sein.

Aus den Parlamenten.

Infolge Ausbleibens unserer Berliner Frühpost sind wir nicht in der Lage, die Berichte über die gestrigen Parlamentsverhandlungen bringen zu können.

Lokales.

Schwerte, den 26 Mai 1905.

** **(Wetter und Jahreszeit.)** In kaum vier Wochen haben wir den Johannistag, der Termin d. alten Sommer-Sonnenwende, an welchem es leise beginnt, mit der Herrlichkeit der langen Tage wieder bergab zu gehen, und in dieser letzten Maiwoche hat man vielfach im deutschen Vaterlande morgens den Ofen noch etwas anheizen können, ohne in den Verdacht zu geraten, gewaltig verweichlicht zu sein. Und der stille Wunsch nach dem warmen Winterrock war auch nicht bloß ein Ausfluß der Phantasie! Hoffentlich wird es nun bald anders, sonst möchten die weißgekleideten Ehren-Jungfrauen beim festlichen Empfang der deutschen Kronprinzen-Braut in Berlin die hohe Ehre mit einem tüchtigen Schnupfen bezahlen! An Maikäfer-Gebrumm und fidele Maienfahrten war bisher nur wenig zu denken, Strohhut und helles Gewand paßten zum Thermometer teilweise wie eine Sommerkleidung zum November. Ein Trost ist: alles muß einmal ein Ende haben, damit rechnen auch die frohgestimmten Seelen, denen aller Witterung-Mißmut nicht die Hoffnung auf einen heiteren Himmelfahrtstag den uns die nächste Woche bereits bescheren soll, nehmen kann.

00 **(Die Ministerial-Kommission,)** welche gestern den hiesigen Bahnhof besuchte, besichtigte vor allem die Unterführungen. Das Ergebnis der Besichtigung ist allem Anscheine nach das, daß mit dem Erweiterungsbau der Arnsberger Unterführung sofort begonnen werden dürfte. — Ob Minister v. Budde jetzt schon direkt den Bahnhof besichtigen wird, ist infolge eines inzwischen in der Familie eingetretenen Trauerfalles wieder zweifelhaft geworden.

00 **(Der Kampf um die Eisenbahn-Verbindung nach Schwerte)** wird jetzt auf der ganzen Linie geführt. Nachdem die Hörder mit ihrer Petition einen solch scharfen Vorstoß gemacht haben, sah sich natürlich Wellinghofen auch veranlaßt, Schritte zu tun, um das Projekt über Wellinghofen zu retten. In einer Eingabe hat die Gemeindevertretung sich für dieses verwandt. Gleichzeitig mit Wellinghofen ist auch Aplerbeck auf dem Plane erschienen, indem es sich an die Dortmunder Handelskammer um Unterstützung der Linie Dortmund—Hörde—Aplerbeck—Schwerte gewandt hat.

lblb **(Zur Stadtverordnetenwahl.)** Die am Sonntag stattgefundene Vertrauensmänner-Sitzung der Zentrumspartei hatte bekanntlich beschlossen, wiederum einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Als solcher wurde zunächst der Kandidat der vorigen Stadtverordnetenwahl, Herr Lokomotivführer a. D. Vogt, ins Auge gefaßt. Herr Vogt lehnte jedoch aus triftigen Gründen die Kandidatur ab. Zur Vornahme einer Neuwahl hatten sich darum am Dienstag zirka 30 Vertrauensmänner der Partei im Lokale des Herrn Fröhling versammelt. Aus der Wahl ging Herr **Kaufmann August Meyknecht** einstimmig hervor, welcher sich auch zur Uebernahme der Kandidatur bereit erklärte. Eine öffentliche Partei-Versammlung findet bestimmt am Sonntag abend 7 Uhr im Saale des Herrn Hufnagel statt. Die Dortmunder Parteileitung hat bereitwilligst einen Redner zugesagt.

** **Ein eigenartiger Schwindel)** wird von Berlin aus getrieben. In einem auswärtigen Blatte stand eine Anzeige, daß man sich leicht Nebenverdienste durch allerlei beschaffen könne, man beliebe nur seine Adresse und 50 Pfg. in Briefmarken einzusenden. Nach Einsendung des Verlangten erhält man ein Schreiben mit dem Inhalt: „Lassen Sie in irgend einem Blatte dieselbe Annonce wie die unsrige los, dann werden Sie Nebenverdienste genug haben. Hochachtend Bureau für Nebenverdienst." — Vor diesem Schwindel kann also nur gewarnt werden.

!! **(Ein Bezirkswettturnen)** des Bergisch-Märkischen Gaues der deutschen Turnerschaft findet am kommenden Sonntage am „Freischütz" statt. Das Wettturnen wird durch allgemeine Freiübungen und Vierkampf eingeleitet. Der Schwerter Turnverein marschiert von seinem Vereinslokal aus zum „Freischütz" und nimmt an dem Wettturnen teil.

=) =) **(Ein Militär-Frühkonzert)** veranstaltet am Morgen des Himmelfahrtstages der rührige Freischützwirt Herr Straetmanns. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 22 in Münster. Das Eintrittsgeld ist recht niedrig gestellt. Nachmittags konzertiert dieselbe Kapelle. (S. Inserat.)

(= (= **(Der neue Zufuhrweg)** zu dem neuen Ladestrang sowie zum Güterschuppen geht seiner Vollendung entgegen und hofft man bis zum 1. Juni das neue Ladegleise sowie den neuen Schuppen in Betrieb nehmen zu können. Die neue Straße erfordert einen Kostenaufwand von etwa 100 000 Mark. Sobald dieselbe ihrer Bestimmung übergeben und in Benutzung genommen wird, beginnt man mit dem Abbruch des alten Stationsgebäudes sowie des alten Güterschuppens, auch wird dann der jetzige Weg eingezogen werden.

** **(Schutz gegen Mückenstiche.)** Man hört und liest jetzt wieder öfters von Blutvergiftungen durch Mückenstiche. Darum schütze man sich bei Zeiten. Ein Fläschchen mit einem Drittel Salmiakspiritus und zwei Dritteln gewöhnlichen Spiritus genügt, um bei sofortiger Anwendung dieses Gift zu zersetzen und die Wirkung desselben aufzuheben, ist also im Stande, nicht bloß der Belästigung, sondern auch ernstlicher Gefahr vorzubeugen, und von besonderem Werte bei Spaziergängen, hauptsächlich bei Touren in den Wald und an Gewässern, überhaupt beim Aufenthalt im Freien. Außerdem leistet dieses Mittel die besten Dienste bei den an heißen Tagen mehr vorkommenden Schwindel- und Ohnmachtsfällen, durch das Einziehen des Geruches durch die Nase.

!! **(Warnung.)** Zuverlässige Auskünfte über die „Farmers Auxiliary Association" haben ergeben, daß diese Firma, welche deutsche Untertanen zur Auswanderung nach Canada zu verleiten sucht, der Canadischen Regierung völlig fernsteht. Sie ist vielmehr das Privatunternehmen eines gewissen Agenten Leopold, der die Firma offenbar nur gewählt hat, um durch den Anschein von Beziehungen zur Canadischen Regierung Auswanderungslustige anzulocken und für für seine Privatzwecke auszubeuten. Das Unternehmen verdient, wie schon früher erwähnt, keinerlei Vertrauen.

(÷) **Wandhofen,** 26. Mai. (Examen bestanden.) Bei der in diesen Tagen in Soest unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrats Löwer abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung bestanden von 36 Examinanden 27. Zu diesen gehörten aus unserm Leserkreise die Herren Lehrer Becker auf dem Höchsten und Lehrer Fritz Schulte in Linden a. d. Ruhr, Sohn des Herrn Oekonomen Schulte hierselbst.

:: **Höchsten,** 26. Mai. (Straßenausbau.) Die alte napoleonische Heerstraße wird augenblicklich, nachdem im Vorjahre die Ausbesserung des westlichen Teiles erfolgte, von der Wirtschaft Sprave bis Haselhoff in einer Gesamtlänge von etwa 800 Metern durch eine Kleinschlagdecke neu ausgebaut. Dadurch ist einem in Fuhrmannskreisen vielfach empfundenen Mißstande abgeholfen.

** **Berchum,** 25. Mai. (Gegründet) hat sich hierselbst ein Stenographen-Verein Stolze-Schrey. Derselbe führt den Namen „Stenographen-Verein Adler."

** **Hörde,** 25. Mai. (Schöffengerichtssitzung.) Die Firma Stahl und Eisen, Aplerbeck hatte von dem Sandsteinwerk Finke und Neumann bei Berlin einen größeren Auftrag in Maschinen bekommen. Während der Lieferung erhielt Herr Direktor Beese vom Vertreter des Werkes, Herrn Ingenieur Bache-Magdeburg einen vertraulichen Brief, daß sich die Firma Finke u. Neumann in schlechter finanzieller Lage befände. Herr Beese machte von diesem Briefe dem Werke gegenüber Gebrauch und erwähnte auch noch, Herr Bache habe ihm erzählt, daß Finke u. Neumann nicht mehr in der Lage seien, ihre Arbeiter bezahlen zu können. Herr Bache wollte diese letzte Aeußerung nicht getan haben, fühlte sich hierdurch beleidigt und stellte gegen Herrn Direktor Beese Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung. Die Firma Finke u. Neumann hat kurz darauf ihren Konkurs angemeldet, und hat auch Stahl und Eisen 22 000 Mark in der Konkursmasse stehen. Durch Zeugen wurden die Angaben des Direktors Beese bestätigt und derselbe freigesprochen und dem Privatkläger die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Westfalen und Rheinland.

=) **Altenvoerde,** 25. Mai. (Unglücksfall.) Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde die Familie H. von hier betroffen. Das 5jährige Söhnchen erkletterte beim Spiel einen Baum, stürzte herunter und fiel in einen Steinbruch. Das Kind erlitt einen doppelten Schädel- und Beinbruch und mußte sofort dem Krankenhause in Voerde zugeführt werden, wo es zur Zeit hoffnungslos darniederliegt.

.) **Soest,** 25. Mai. (Verschiedenes.) Beim Motorradwettfahren Bielefeld-Arnsberg-Soest und zurück wurde der Gemeindevorsteher C. Schulte aus Vellinghausen überfahren und derartig schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlegen ist. Der Besitzer des Rades ist bekannt. — An der Kreisstraße Sassendorf-Hovestadt wurden 15 Apfelbäume von ruchloser Hand abgebrochen. Der hiesige Landrat setzt auf die Ermittelung der Täter 100 Mark Belohnung.

* **Bochum,** 25. Mai. (Mißgeschick!) In einem Hotel hängt ein Reisender abends, nachdem er das Schlafzimmer aufgesucht hat, seine Hose auf den Flur, damit der Hausknecht dieselbe aufbügeln lassen soll. Zu diesem Zwecke hat der Reiseonkel an dieselbe einen Zettel befestigt mit der Aufschrift „aufbügeln"; ein Schalk hat aber die Bestellung dahin ergänzt „und drei Zentimeter kürzer machen". Die Bestellung ist dann auch wörtlich ausgeführt worden und der so geprellte Reiseonkel hatte am andern Morgen noch den Spott dazu.

* **Heißen** (Ruhr), 25. Mai. (Seltsamer Eisenbahnunfall.) Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ereignete sich in der Nähe der Zeche „Rosenblumendelle" ein Eisenbahnunfall. Die Zeche sperrt des Sonntags das Eisenbahngleise mittels eines schweren eisernen Tores ab, damit das Gleise nicht von Fußgängern benutzt wird. Dieses Tor wurde gestern nachmittag verhängnisvoll für einen vom Bahnhof Heißen nach der Zeche „Humboldt" fahrenden Güterzug, bestehend aus einer Lokomotive und einer Menge Wagen. Durch den herrschenden Sturm wurde das Tor plötzlich zugeschlagen, in demselben Augenblicke, als genannter Zug dasselbe passierte. Ein Waggon ging vollständig in Trümmer, ein anderer wurde aus dem Gleise geworfen, während das Tor selbst ganz ineinandergedrückt wurde. Der Uebergang war mehrere Stunden gesperrt. Eine Menge Wagen, Milchbauern und Fuhrleute mußten vor dem Trümmerfelde Halt machen, bis dasselbe von den herbeigerufenen Rottenarbeitern geräumt war.

† **Essen,** 25. Mai. (Erstochen.) Im Fahrzeugbau der Kruppschen Fabrik schnitt ein Arbeiter seinem Nebenmann die Gummireifen des Fahrrades durch. Der Besitzer des Rades geriet darüber in Raserei, zog ein Messer und drohte den Täter niederzustechen. wenn er ihn wisse. Hierbei fuchelte er mit dem Messer in der Luft umher und brachte dabei einem völlig unbeteiligten Arbeiter einen so tiefen Stich in die Brust bei, daß der Verletzte bald darauf verschied.

* **Münster,** 25. Mai. (Die evangelische Gemeinde) hat von den Grundstücken hinter dem Schloßgarten, die dem Studienfonds gehören, ein Gelände von 5 Morgen für 60 000 Mark erworben, um ein Krankenhaus bauen, mit dem eine Universitäts-Klinik verbunden werden soll.

* **Detmold,** 25. Mai. (Die neuen Tropfsteinhöhlen.) Eine Expedition unternahm dieser Tage einen Einstieg in die kürlich entdeckte Tropfsteinhöhle bei Kohlstädt im Eggegebirge. Das Unternehmen war sehr mühevoll und nicht ganz ungefährlich. Es galt zunächst, sich durch den etwa 80 Meter tiefen, stellenweise nur 30 Zentimeter breiten Spalt hinabzuzwängen, der den Zugang zu der Höhle oder richtiger gesagt zu den Höhlen bildet. Die größte Höhle weist ein schönes Tropfsteingebilde ähnlich einem stattlichen Eichenstamm auf. Wo die Schluchten enden, konnte noch nicht erforscht werden; soweit aber die Laternen leuchteten, sah man Abgründe über Abgründe. Die Felsenspalten zur Linken, die nur durch einen senkrechten Aufstieg von 5 Meter Höhe zu erklimmen sind, weisen schönere Tropfsteingeblide auf als die Höhlen.

* **Minden,** 25. Mai. (Eigenartiger Unfall.) Gestern stürzte vom Dache eines Hauses der 13jährige Sohn des Kantinenwirtes Elissen. Der Knabe wurde durch eine Explosion, die das hiesige Pionier-Bataillon durch Sprengungen verursachte, erschreckt, stürzte in einen Luftschacht und war sofort tot.

§ **Elberfeld,** 25. Mai. (Erkennt die Paragraphen.) Daß man infolge unerträglicher Zahnschmerzen geistesgestört werden kann, hat die medizinische Wissenschaft noch nicht gewußt. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde es behauptet. Der Firma J. P. Hösterey in Barmen wurden im Herbst vorigen Jahres fortgesetzt Kupferblechabfälle gestohlen, nach ihrer Berechnung annähernd 560 Kilogramm im Werte von 700 Mark. Erst im Dezember gelang es, den Dieb zu erwischen. Es war der bei der bestohlenen Firma beschäftigte Heizer Ulrich Jung; man überraschte ihn eines Tages im Kupferlager, als er wieder einen Sack mit etwa 20 Pfund Kupferabfällen gefüllt hatte. Er stand heute vor der Strafkammer. Hoch und heilig versicherte er, mit Wissen

und Willen habe er den Diebstahl nicht begangen; er sei an dem betreffenden Tage infolge gräßlicher Zahnschmerzen einfach von Sinnen gewesen und müsse, wenn er den Diebstahl wirklich begangen habe, ihn in einem Zustande krankhafter Geistesstörung begangen haben. Unter diesen Umständen müsse er sich auf den Paragraphen 51 des Strafgesetzbuches berufen, wonach derjenige, der eine strafbare Tat in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder Geistesstörung begangen habe, durch den seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen worden sei, freigesprochen werden müsse. Er erregte mit seinen rechtsgelehrten Ausführungen große Heiterkeit. Das Gericht verurteilte ihn, da schwerer Diebstal vorlag, zu 3 Monaten Gefängnis, der geringsten zulässigen Strafe.

§ Duisburg, 25. Mai. (Wegen Meuterei,) verübt in der Streikzeit der Bergleute am Abend des 13. Januar d. Jrs. in einer Polizeiwache zu Oberhausen erhielt von der hiesigen Strafkammer der Bergmann Bernhard Matfuler ein Jahr und dessen Bruder Johann sechs Monate und 10 Tage Gefängnis. Der mitangeklagte Bergmann Wilhelm Pennenbecker erhielt wegen Gefangenenbefreiung und Widerstandes drei Monate Gefängnis.

Vom sozialen Felde.

(—) **Der sozialdemokratische Gewerkschaftskongreß in Köln** hat sich mit der Streik- und mit der Unterstützungsfrage beschäftigt. Man war im allgemeinen darüber einig, daß der Wiederholung von Ausständen wie in Krimmitschau und im Ruhrgebiet möglichst vorgebeugt werden müsse, und mußte zugeben, daß der Zusammenschluß der Arbeitgeber und die Aussperrungstaktik die Lage wesentlich verändert habe. Bemerkenswert ist auch, daß ein Redner, der unter Bezugnahme auf den Bergarbeiterstreik Einspruch gegen die Art des Eingreifens der politischen Sozialdemokratie in rein wirtschaftliche Kämpfe erhob, lebhaften Beifall fand.

(—) Dresden, 25. Mai. Der 24 Fabrikbetriebe umfassende Arbeitgeberverband der Dresdener Zigarettenindustrie macht bekannt, er werde allen Arbeitern kündigen, die nicht bis Sonnabend ihren Austritt aus dem Tabakarbeiterverband erklären.

Kleine Chronik.

Bremen, 25. Mai. Mit Rücksicht auf den Taufungiltigkeitsbeschluß des Senates hat gestern eine aus 1500 Personen besuchte Versammlung beschlossen, wenn dieser Beschluß nicht rückgängig gemacht würde, sie aus der Landeskirche austreten würden. Die Bewegung gegen den Beschluß des Senates nimmt ständig zu.

Dresden, 25. Mai. Der 1847 in Kulm in Westpreußen geborene Leutnant a. D. Ernst von Giriacy hatte sich heute als Hochstapler vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten und wurde wegen Betruges in 23 Fällen — er hatte seine Regimentskameraden und viele andere Persönlichkeiten in Berlin, Hannover, Hamburg, Charlottenburg, Leipzig und Dresden um ca. 25 000 Mark betrogen — zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kaiserslautern, 25. Mai. Bei der im Bau befindlichen Kleinbahn Speyer-Geinsheim entgleiste heute früh 6 Uhr ein Materialzug. Bis jetzt wurden vier Personen als getötet festgestellt.

Offenbach, 25. Mai. Heute nacht entstand in dem Anwesen der Lohnkutscherei der Witwe Hufnagel ein großer Brand. Das Haus sowie das Nebengebäude, in denen zusammen 25 Familien wohnten, brannten ab. Bei dem Brande sind zwei Frauen und drei Kinder umgekommen Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Liegnitz, 25 .Mai. (Tel.) Die Liegnitzer Strafkammer verurteilte gestern den Lokomtivführer Kähler, durch dessen Verschulden am 2. April das Eisenbahnunglück auf dem Liegnitzer Bahnhofe herbeigeführt wurde und durch das 3 Personen getötet und gegen 30 verletzt worden waren, **zu einem Jahre Gefängnis.** Kähler hatte das Haltesignal überfahren und dadurch einem Personenzug in die Flanke gefahren. Der mitangeklagte Heizer wurde freigesprochen.

Insbruck, 25. Mai. Im ganzen Alpengebiet herrscht heftiger Schneefall. Das auf den Almen befindliche Vieh ist eingeschneiht. In Südtirol besteht Hochwassergefahr, da alle Wasserläufe hoch angeschwollen sind.

Brüssel, 24. Mai. Der König beschloß, zum Hunderjahrfest Belgiens eine belgische Ruhmeshalle nach dem Vorbilde der Regensburger Walhalla errichten zu lassen. Der Pariser Architekt Bouward soll dieses Pantheon erbauen. Die Kosten werden sich auf 40 Millionen belaufen.

London, 25. Mai. Die amerikanische Regierung hält Beratungen in Washington darüber ab, auf welche Art und Weise die Einwanderung in die Vereinigten Staaten wirksam einzuschränken wäre. Wahrscheinlich wird die Regierung den Vorschlag machen, jedem Einwanderer eine Art Zoll in Höhe von 40 Mark aufzuerlegen.

Industrie und Handel.

$$ **Gewerkschaft Gottessegen zu Zeche „Gottessegen" bei Löttringhausen.** Die gestern in Dortmund abgehaltene diesjährige ordentliche Gewerkenversammlung, in der 658 Kuxe vertreten waren, genehmigte einstimmig den Jahresabschluß für 1904 und erteilte die Entlastung. Im Anschlusse an den, von uns bereits ausführlich wiedergegebenen Geschäftsbericht führte der Vorsitzende, Bergrat Kleine, hinsichtlich des vollzogenen Ankaufs kleiner Grubenfelder aus, daß die Gewerkschaft bezgl. des noch zu erwerbenden Feldes des Glücksanfang jetzt die ¾-Majorität habe, sodaß der Verkauf an Gottessegen demnächst erfolgen könne. Die für den Erwerb der Felder erforderlichen Geldaufwendungen seien aus den Beständen bestritten worden, die infolgedessen nunmehr wieder einer Verstärkung bedürften. Nichtsdestoweniger hoffe die Verwaltung, die bisherige Ausbeute beibehalten zu können. Die Querschläge seien jetzt nach den neuen Feldern getrieben worden, was erhebliche Geldaufwendungen erfordert habe. Der letzte Querschlag habe im Laufe dieses Monats das Flöz erreicht. Das Flöz auf Wiendahlsnebenbank wäre gut und liefere für längere Zeit sehr gute Kohle. Das erste Quartal brachte einen Ueberschuß von rund 45 000 Mark, der Monat April einen solchen von 33 652 Mark. Der Bergarbeiterstreik sei für „Gotetssegen" nicht so verlustbringend gewesen, wie für andere Zechen, da die Belegschaft zum großen Prozentsatz angefahren sei, sodaß man nach Beendigung des Streiks die volle frühere Förderung wieder aufnehmen konnte. Ueber die Gerüchte betreffend den Verkauf der Zeche „Gottessegen" befragt, bemerkte der Vorsitzende, daß von keiner Seite Angebote vorliegen. Der Vorstand hält es auch für durchaus unwahrscheinlich, daß das eintreten werde, zumal „Gottessegen" kein Werk sei, das still gelegt werde. Auf die Anfrage, wie viel Kohlen in den erworbenen Feldesteilen anstehen, wurde erwidert, daß man mit Bestimmtheit darüber nichts sagen könne. Ein Flöz, in dem 800 000 Tonnen Kohlen über der 3. Sohle anständen, habe eine Mächtigkeit von 1 Meter. Unter der 3. Sohle stände allerdings ein bedeutenderes Quantum an.

Jagd und Sport.

(*) Neuyork, 25. Mai. (Wolff-Tel.) Der hier eingetroffene Dampfer „Nekar" berichtet, daß er am Mittwoch abend 6 Uhr auf 39 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 60 Grad 43 Minuten westlicher Länge eine Jacht getroffen habe, die man von Bord des „Nekar" aus mit Sicherheit für die „Utowana" gehalten habe. Die Jacht habe bei leichtem Südwind gute Fahrt gemacht.

(*) Neuyork, 25. Mai. (Wolff-Tel.) Der Dampfer „Naversham Grange" hat am Sonntag 5 Uhr abends unter 40 Grad 24 Minuten nördlicher Breite und 55 Grad 52 Minuten westlicher Länge einen mit großer Geschwindigkeit segelnden Zweimastschoner gesehen, nach dessen Aeußern angenommen wird, daß es die Rennjacht „Hamburg" gewesen sei und wird berechnet, daß in diesem Falle die „Hamburg" etwa 8 Stunden hinter der „Atlantic" zurück ist.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung"
Letzte Nachrichten.

(=) **Hörde,** 26. Mai. (Privattel.) **In der vergangenen Nacht fuhr ein Automobil mit 3 Insassen in schneller Fahrt gegen einen Baum Alle drei wurden herausgeschleudert; einer derselben, ein Herr aus Essen, war sofort tot, die beiden anderen sind schwer verletzt. Das Automobil wurde zertrümmert.**

Hd **Berlin,** 26. Mai. Am 30. Mai werden wiederum 40 Unteroffiziere und 400 Mann von Hamburg aus mit einem Woermanndampfer die Reise nach Südwestafrika antreten. Die 40 Unteroffiziere sind speziell für den Telegraphendienst bestimmt. Zurzeit machen sie einen Telegraphenkursus auf der Telegraphenschule Tempelhof durch. Sie sind auf Anordnung des Kriegsministers sämtlich gegen Typhus geimpft worden und mußten sich während dreier Tage im Lazarett aufhalten.

Hd **Berlin,** 26. Mai. Für die Hochzeitsreise des kronprinzlichen Paares hat der Kaiser die Jacht „Hohenzollern" zur Verfügung gestellt, auf der die Neuvermählten eine längere Reise unternehmen werden und zwar von Kiel aus. Eine besondere Aufmerksamkeit des Kaisers gegen die Reichshauptstadt ist es, daß der „Hohenzollern" als Begleitschiff der 1903 in Dienst gestellte Kreuzer „Berlin" beigegeben wird.

(=) **Stuttgart,** 25. Mai. =(Privattel.) Durch die gestrige Audienz, die der Fürst Otto zu Salm in Angelegenheit des Deutschen Flottenvereins bei dem Kaiser in Wiesbaden hatte, ist das obwaltende Mißverständnis gänzlich gehoben und die zukünftige Tätigkeit des Flottenvereins in seitheriger Weise gesichert.

Hd **Berlin,** 26. Mai. Die Regierung will in der Frage der Berggesetz-Novelle eine Verständigung herbeiführen und zwar auf der Grundlage, daß das geheime Wahlrecht bei den Arbeiter-Ausschüssen wieder hergestellt wird. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Ministerpräsident Graf Bülow den Standpunkt der Regierung klarlegen.

(:) **Berlin,** 25. Mai. (Wolff-Tel.) Das Befinden Eugen Richters hat sich neuerdings sehr verschlechtert. Er ist nahe am Erblinden und sehr hinfällig. An eine Wiederaufnahme der politischen Tätigkeit ist wohl nicht mehr zu denken.

Hd **Nordhausen,** 25. Mai. Jn der Straßburger Rede soll der Kaiser nach der „Straßburger Post" gesagt haben: Die jungen Leute müssen mehr herangezogen werden. Wie nun der „Nordhäuser Ztg." aus Straßburg geschrieben wird, soll eine der fühlbarsten Folgen der Kaiserrede ein sehr strenger und sehr verlängerter Dienst der dortigen Garnison sein. Es soll jetzt von früh bis abend gehen. Das dürfte darauf zurückzuführen sein, daß auch über die Ausbildung unserer Truppen in Südwestafrika kritische Bemerkungen fielen.

(=) **Straßburg,** 25. Mai. (Privattel.) **Ein furchtbarer Raubmord wird aus Sentzich gemeldet, Dort überfiel der Arbeiter Johann Trapp seine 70 Jahre alte Tante, die Witwe Spiedt, in ihrer Wohnung, schnitt ihr die Kehle durch und warf sie in einen Brunnen. Hierauf raubte er 900 Mark. Als die Leiche gefunden wurde und die Verfolgung Trapps aufgenommen wurde, sprang er gleichfalls in den Brunnen. wurde jedoch herausgefischt und von der Menge mißhandelt.**

(=) **Straßburg i. E.,** 25. Mai. (Privattel.) Auf grauenvolle Weise hat in Mülhausen die Witwe des Gütermaklers Rein ihrem Leben ein Ende gemacht. Sie zündete ihr Haus an und begoß sich mit Petroleum. Verkohlt wurde sie später aufgefunden. Zwei Kinder, die mit ihr zusammenwohnten, blieben verschont.

(:) Hostenbach, 26. Mai. (Wolff.-Tel.) **Auf der Saar kenterte ein Boot mit 6 Insassen, von denen zwei ertranken.**

(:) **Neu-Strelitz,** 26. Mai. (Wolff.-Tel.) Jn einem Anfalle von Schwermut erschoß sich hier der Oberleutnant a. D. v. Stenglin.

Hd **Magdeburg,** 25. Mai. Der Hauptmann a. D. Paul Ackermann wurde von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Wuchers und Urkundenfälschung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte bei einer Maschinenfabrik zahlreiche Betrügereien verübt, war nach Holland geflüchtet und ist von dort ausgeliefert worden.

Hd **Paris,** 26. Mai. Mehrere Abgeordnete stellten in der Kammer den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe.

lb **Konstantinopel,** 25. Mai. (Meld. des K. K. Wiener Korr.-Bur.) Das türkische Schiff „Kossow" ist mit 379 Verwundeten und kranken Soldaten von Jemen hier eingetroffen. **Jn der Nähe von Saloniki wurde eine griechische Bande vernichtet. Sie ließ 25 Tote auf dem Kampfplatze zurück.**

(:) **Neuyork,** 2.5 Mai. (Wolff-Tel.) **Hier eingegangenen Meldungen zufolge soll die Ortschaft Chicago in Texas, die 200 Einwohner zählt, durch einen Sturm dem Erdboden gleich gemacht sein Auch in Fortworth und Paris in Texas sind mehrere Häuser umgeweht worden.**

Die Unruhen in Rußland

(:) **Warschau,** 26. Mai. (R. T.-A.) Die Plünderungen dauern fort. Juden, die sich zusammenrotten, zerstörten die öffentlichen Häuser, deren 30 schon geplündert wurden. Die Straßen, in denen diese Häuser liegen, sind mit Bettfedern, zerrissenen Kleiderstücken und Hausgeräten bedeckt. Nach Feststellung der Rettungsstation wurden gestern über 40 Personen schwer verwundet und mehrere getötet. — So berichtet die russische Telegraphen-Agentur, welche auch die Verantwortung für diese höchst verwunderliche Neuheit in den russischen Unruhen tragen muß.

(:) **Warschau,** 26. Mai. (Wolff-Tel.) **Nach Exzessen wurden 46 neue Opfer in die überfüllten Hospitäler gebracht. Die Metzeleien dauern fort.**

Der Krieg in Ostasien.

Hd **London,** 26. Mai. Jn den Wandelgängen des Unterhauses geht das bestimmte Gerücht, der Zar sei infolge der großen Aufregungen der letzten Monate ernst erkrankt. — Jn der russischen Botschaft erklärt man, von nichts zu wissen.

(:) **Petersburg,** 26. Mai. (Wolff-Tel.) Admiral Birilew ist am 25. ds. Mts. abends mit seinem Stabe nach Wladiwostok abgereist. (S. Bild des Admirals im zweiten Blatt.)

Hd **Petersburg,** 26. Mai. Aus der Mandschurei mehren sich die Meldungen über Gefechte. Man behauptet im Kriegsministerium, Linewitsch verfüge nunmehr über dieselbe Truppenzahl wie Marschall Oyama. Die Meldungen der Korrespondenten lassen durchblicken, daß die Versuche Rennenkamps, den japanischen Flügel zurückzuwerfen, mißglückt sind und daß sein Korps schwere Verluste erlitten hat.

Hd **Petersburg,** 26. Mai. Jm russischen Marineministerium glaubt man nicht an die Richtigkeit der Gerüchte von einer bereits stattgehabten Seeschlacht, da Togo so weit von seiner Operationsbasis nicht kämpfen werde. Dagegen nimmt man an, daß japanische Torpedoboote bereits angegriffen, aber abgeschlagen worden sind.

Hd **Shanghai,** 26. Mai. Jn die Jangtse-Mündung liefen 5 Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte — 1 Kreuzer und 4 Kohlendampfer — ein. Ersterer ging wieder in See, letztere dampften nach Wusung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade-Schwerte.

Der heutigen Gesamtauflage ist ein Prospekt der altrenomierten Cottbuser Tuch-Manufaktur, Franz Böhme, Cottbus, beigefügt. Die Firma ist wiederholt für ihre vorzüglichen Leistungen prämiert worden. Die neue Musterkollektion enthält alles, was die Frühjahrs- und Sommer-Saison in Herren Anzug-, Paletot- und Damenkleiderstoffen gebracht hat, in billigster Preisnotierung. Man wolle sich der an dem Prospekt befindlichen Bestellkarte bedienen. Die Muster werden ohne jede Kaufverpflichtung allen Lesern unseres Blattes franko versandt.



Heute morgen 5½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Wilhelm Barthelmei

im Alter von 29 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Dortmund, Eving, Salzkotten und Ruhrort, den 25. Mai 1905.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28 d. M., nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause Schwerterheide, Hellweg 42 aus statt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Handwerkskammer in Dortmund ihr Einvernehmen erklärt hat, wird hiermit die Gesellen-Prüfungs-Ordnung für das Orgelbauer-Handwerk gemäß § 131 b der Gewerbe-Ordnung für das Gebiet der Kammer erlassen.

Die Prüfungs-Ordnung wird im Druck erscheinen, bei den Innungs-Aufsichtsbehörden zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden und bei der Handwerkskammer käuflich zu haben sein

Arnsberg, den 3. Mai 1905.

Der Regierungs-Präsident. J. V. Hagter.

Montag, den 29. ds. Mts., nachm. 6 Uhr sollen die Graben- und Erdarbeiten an den Interessentenweg — von Prachtel nach der Landstraße — an Ort und Stelle öffentlich mindestforderd vergeben werden.

Lichtendorf, den 25. Mai 1905. 1811

Der Gemeinde-Vorsteher. Fr. Dieckerhoff.

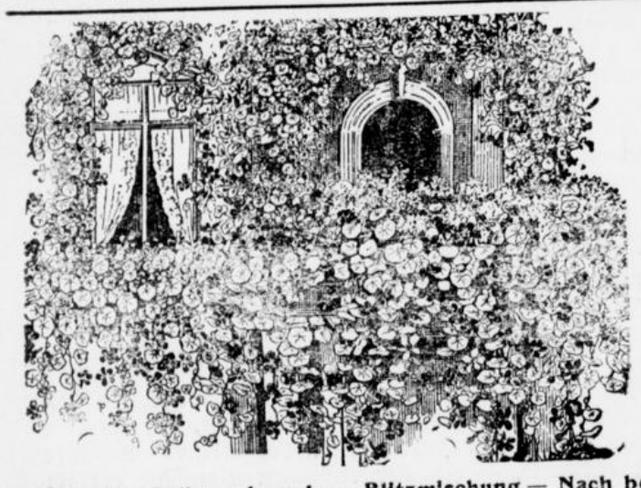
Die **Neuheiten** in 1783

Blusen

sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstrasse 18.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung — Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tage aufgehend. Anweisung liegt bei. —

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit anmutigen Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen etc. — Blitzmischung — das ganze Sortiment Samen M 1

ein Doppelsortiment M. 2.—. Das Sortiment enthält zaubernhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc., die ein farbenprächtig blumiges Kleid schnell über alles Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, süssen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterseim Erfurt, welche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt. 1698

Halte meine

Buchbinderei

angelegentlichst empfohlen.

Spezialität:

— Moderne Massen-Einbände. —

Carl Braus

Schwerte (Ruhr).

Druck u. Verlag der „Schwerter Zeitung".

Einen Posten circa 4000 Rollen

Tapeten

nur frische, moderne Muster der Collektion 1905 werden von heute ab zu

staunend billigen Preisen

ausverkauft.

Sämtliche Farben (trocken u. streichfertig), Lacke, Pinsel, Weissquaste

zu billigsten Tagespreisen.

Schwerter Haushaltungsbazar

8 Hüsingstrasse 8.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 27. d. Mts. vormittags 9½ Uhr werde ich im Pfandlokal beim Wirt Herrn **Böhmer** hier:

1 Herd, 2 Oefen, 3 vollständ. Betten, 3 Tische, 12 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Schreibtisch, 1 Vertikow, 1 Silberschrank, mehr. Spiegel, 2 Sofas, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, div. Haus- u. Küchengeräte u. v. m

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und ½ Std. vor dem Termin zu besichtigen.

Busse,
Gerichtsvollzieher f. A.
in **Schwerte.** 1809

Wilh. Maus
Solingen
Spezialfabrik und Engros-Lager von
Zimmer-Türen
in einfacher und moderner Ausführung.
Produktionsfähigkeit:
30 000 Türen pro Jahr.
Illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold. Medaille und Staatspreis Düsseldorf 1902)
Barmen
Neuerweg 40
Berlin - Köln - Düsseldorf - Hamburg - London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Für deutlich Schreibende!

Hoher Nebenverdienst. Prosp geg. 10 Pfg.-Marke. Selbstgeschr Off. an **Alb. G. Paeschke,** Berlin N. 58, Kopenhagener-Str. Nr. 75 H.

2 prop. Schlafstellen

zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsst. d. „Schw. Ztg." 1813

Wohnung

4 Zimmer, per sofort später zu vermieten 1815

Ostenstrasse 9

„Zum Freischütz"

bei Schwerte-Ruhr

— Inhaber: **Heinrich Straetmanns.** —

Am **Himmelfahrtstage** morgens von 7 Uhr ab:

Früh-Konzert

Entree 20 Pfg.

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Militär-Konzert

Entree 40 Pfg.

Beide Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des **22. Fussartillerie-Rgts. aus Münster** unter persönlicher Leitung des Königlichen Stabstrompeters Herrn Otto **Krüger.** 1808

Auf zur Schwerterheide!

Sonntag, den 28. d. Mts.,

feiert der

Ortsverein der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter Schwerterheide

im Lokale des Herrn **H. Schäfer** „Zu den drei Linden" sein

20 jähr. Stiftungsfest

durch

Konzert, Festrede, Ball

unter Mitwirkung der hiesigen **Dilettanten-, Gesang- u. Turn-Vereine** und mehrerer auswärtigen Gewerkvereine.

Eintrittskarten zum Konzert 50 Pfg., Festkarte 1.— Mk.

berechtigen zur Einführung einer Dame.

Der Vorstand.

NB. **Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen.**

Der Festwirt.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devise: Semper idem,

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Hochzeits-Einladungen ∴ ∴ ∴

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, **Schwerte.**



Schwerter Turn-Verein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Zur Turnfahrt nach dem „Freischütz" mit anschliessendem

Bezirkswettturnen

tritt der Verein Sonntag, den 28. Mai, pünktlich ½2 Uhr, im Vereinslokale „Im Reiche des Wassers" an.

Um rege Beteiligung bittet

1801 **Der Vorstand.**



Schützenbund Schwerte.

Sonntag, den 28. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr steht das Battaillon am Vereinslokal **Hufnagel** zum Abmarsch nach dem **Bürgerschützenhof** bereit. Alles tritt in Mützen u. mit Gewehr an.

1812 **Der Major.**

Musikalien.

In meinem Verlage erschienen neu:

Lieder.

A. Haselhoff: Frühlingsmorgen hoch 1.50 M.
" Des Kindes Klage mitt. 1.— M.
" Es ist so süss zu hoffen mitt 80 Pfg.
" Geh zu der Mutter und Klage dein Leid mitt 80 Pfg.

Männerchöre:

F. Luck: Zerstörtes Glück Part. 60 Pfg.
" Wanderlied Part. 60 Pfg.
" Maienglück Part. 60 Pfg.

Rud. Apitius
Musikverlag, 1771
Hagen, Bahnhofstrasse.
Auswahlsendung bereitwilligst.

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.

gez. **Dr. Amsel,**
Approb. Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac **	1/1 Ltrfl.	ℳ	3.—
	1/2 "	"	1.70
***	1/1 "	"	3.—
	1/2 "	"	1.70

Zu haben bei:

Ernst Klein, 1254
Schwerte, Hüsingstrasse.

Marktpreise.

Neuß, 25 Mai. (Tel.) Weizen I. 18,00, II. 17,50, Roggen I. 15,80 II. 15,30 Mk Hafer 14,80 Mk. per 100 kg. Kleie 5,60 Mk. per 50 kg.

Neuß, 25. Mai. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 161 Mk., in kleineren Partien 165 Mk. Raps I. 14,80, II 14,30 Mk.

Köln, 25. Mai. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 7,30—8,60, Maschinenstroh (Roggen) 4,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,50, Krummstroh 4,30 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Nr. 123. **Freitag, den 26. Mai 1905.** **37. Jahrgang**



Ueberblick über das Vordringen der Japaner in der Mandschurei.

Nebenstehende Skizze soll einen interessanten Ueberblick über das allmähliche Vordringen der Japaner in der Mandschurei gehen.

Bei der Ungenauigkeit der Berichterstattung kann eine scharfe Abgrenzung des okkupierten Gebietes nicht gegeben werden. Der ungefähre Zeitpunkt der verschiedenen Phasen des Vorschiebens der japanischen Armeen ist seitlich in der Skizze angegeben. — Beginnend mit der Schlacht am Jalu, anfangs Mai 1904, ist es interessant zu verfolgen, wie die Besitzergreifung der Liautunghalbinsel vor sich ging, wie die Operationsbasis sich allmählig durch die neuen Landungshalbinsel vor sich ging, wie die Operationsbasis sich allmählich durch die neuen Landungsplätze bei Takuschan, Pitzewo und Dalny nach links verlängerte.

Die Gefechte bei Wafangtien, Telissu und Kaiping machten die Japaner im Juli zu Herren der Halbinsel, ausgenommen Port Arthur; während diese Festung nunmehr eingeschlossen wurde, schoben sich die Armeen durch das Gebirge gegen die Pässe Taling, Motuling und Fönschuiling vor und warfen am 27. Juni die russischen Vorposten in das Tal des Liauho.

Bei Liaujang, wo Kuropatkin mit dem Gros der russischen Armee den Angriff der Japaner annahm, drohten die Japaner, die feindliche Armee einzuschließen; es gelang aber dem russischen Feldherrn durch einen sehr geschickten Rückzug der gänzlichen Vernichtung zu entgehen, und bezog südlich Mukden eine durch alle Mittel der Feldbefestigung verstärkte Position.

In dieser Stellung verblieb die Armee den Winter hindurch, fast täglich durch kleinere oder größere Gefechte in Atem gehalten. Ende Januar ergriffen endlich die Russen die Offensive gegen Sandepu, den japanischen linken Flügel.

Blutig wurde dieselbe von den Japanern zurückgewiesen; gleichzeitig gingen diese zur Offensive über, bedrohten durch starke Umgehung des russischen rechten Flügels die Rückzugslinie, durchbrachen außerdem das Zentrum und verwandelten den bereits begonnenen Rückzug der Russen zum größten Teil in regellose Flucht.

Die schon vorher bei Tieling und Kaiyuen eingerichteten Verschanzungen mußten fast ohne Kampf preisgegeben werden.

Die russische Armee kam erst zum Stillstand, als die Japaner Tschantufu erreicht hatten und — selbst ermüdet von der Verfolgung — Halt machten. Seit einigen Tagen scheinen die Japaner wiederum ihre Vorwärtsbewegung begonnen zu haben; die schwachen russischen Vorposten sind auf allen Straßen von stärkeren japanischen Trupps nordwärts zurückgedrängt worden. Sehr wahrscheinlich zu einem erneuten konzentrischen Vormarsch gegen Kirin.

Rechtspflege.

§§ **Düsseldorf,** 25. Mai. (Ueber die Befugnisse der Gendarmen) fällte die hiesige Berufungsstrafkammer in ihrer heutigen Sitzung eine für weitere Kreise interessante Entscheidung. Wegen Widerstandsleistung und Beleidigung eines Gendarmen, verübt am 18. November in Hilden, war der Fabrikarbeiter Abel vom Schöffengericht in Gerresheim zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Im Wege der Berufung machte heute der Rechtsbeistand des Genannten vor der hiesigen Strafkammer in zweiter Instanz geltend, daß das schöffengerichtliche Erkenntnis schon deshalb rechtsungiltig sei, weil der Gendarm bei dem damaligen Vorkommnis zur Ausübung amtlicher Handlungen nicht kompetent gewesen sei; auf Grund verschiedener Urteile des höchsten Gerichtshofes sei ein Einschreiten gegen den Angeklagten nur seitens der Hildener Ortspolizeibehörde zulässig gewesen. In seiner Urteilsbegründung bezeichnete der Gerichtsvorsitzende diesen Rechtsstandpunkt als einen irrigen. Die

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Büchner. 16

„Ich habe gelobt, meinem Paul in guten und bösen Tagen zur Seite zu stehen, soll ich ihn nun aufgeben und allein lassen, damit er sich immer mehr verirrt? Nein, Vater, das kannst Du mir nicht zumuten! Und außerdem," fügte sie mit einem holden Lächeln hinzu, „liebe ich ihn ja, Du magst mir's glauben oder nicht, trotz all seiner Fehler."

„Wollte Gott, er würde endlich inne, welchen Schatz er in Deiner Liebe besitzt," sagte der Senator mit einem Seufzer.

Der Plan zur Reise nach Hamburg wurde näher besprochen. Hildegard erklärte ihrem Vater, wie sie bestimmt fühle, daß der Aufenthalt im Elternhause ihr keine Erholung, sondern nur neue Sorge bringen könnte, wenn Paul sie nicht begleite und allein hier zurückbleibe.

So willigte Herr Römer endlich ein, auch seinen Schwiegersohn einzuladen, er brachte dies Opfer seiner Tochter zuliebe.

Graf Orlowsky war mit allem einverstanden, er versprach sich von dem Aufenthalt in Hamburg eine angenehme Abwechslung und vielleicht war es ihm noch möglich, durch Aufbietung all' seiner Liebenswürdigkeit den alten Herrn von seiner Aenderung in dem Testamente, von welcher er gestern gesprochen, und die für Graf Paul sehr böse Folgen haben konnte, abzubringen.

* * *

Der Tag der Abreise war festgesetzt, die Koffer standen gepackt und Hildegard fing an, sich innig auf die alte Heimat und das Wiedersehen mit so vielen Lieben zu freuen.

Der Eisenbahnzug, den sie benutzen wollten, passierte schon neun Uhr morgens die nächste Station von Mislowice, da sie aber bis dahin noch zwei Stunden per Wagen zu fahren hatten, so brachen unsere Reisenden bereits früh vor sieben Uhr auf. Es war ein köstlicher Frühlingsmorgen und die Fahrt im offenen Wagen übte einen erfrischenden, belebenden Einfluß auf Hildegards Nerven aus.

Sie plauderte eifrig mit ihrem Vater, welcher ihr von seinen Reiseplänen mit Eduard erzählte, und wer die junge Frau jetzt gesehen hätte mit den von der Morgenluft rosig angehauchten Wangen und den von neuerwachter Lebenshoffnung glänzenden Augen, würde nicht geglaubt haben, daß so viele schwere Stunden und durchweinte Nächte hinter ihr lagen.

Etwa die Hälfte des Weges mochten sie zurückgelegt haben, die mutigen Braunen, welche Graf Orlowsky selbst lenkte, gingen in raschem Tempo, da plötzlich kam ihnen ein Fuhrwerk entgegengerast, dessen Rosselenker augenscheinlich alle Gewalt über die Pferde verloren hatte. Mit einem gewaltigen Anprall streiften sie den leichten Wagen Orlowskys, dieser griff kräftig in die Zügel, die Gäule machten eine zu rasche Wendung und der Wagen samt Insassen stürzte in den Chausseegraben. Alles war das Werk weniger Minuten gewesen. Zum Glück standen die Pferde jetzt, zitternd und wie die Lämmer. Der Kutscher und der junge Graf waren die ersten, welche sich aufrafften, sie hatten keinerlei Verletzungen davongetragen, Herr Römer und Hildegard aber lagen wie betäubt.

Schnell eilte Paul auf seine Frau zu, hob ihren Kopf in die Höhe und überzeugte sich, daß sie nicht blute, auch schlug sie nach wenigen Sekunden die Augen auf und nachdem sie ihren Mann erkannt, blickte sie angstvoll um sich und fragte: „Wo ist mein Vater?"

Da trat auch schon der Kutscher heran mit den Worten: „Wollen der Herr Graf die Güte haben, schnell hierher zu kommen?" Er deutete mit der Hand nach einer Stelle, wo unter einem Baume die Gestalt des alten Herrn Römer regungslos hingestreckt lag.

Hildegard hatte kaum die Worte vernommen, als sie, ihrer Schwäche nicht achtend, sich aufraffte und mit ihrem Manne zugleich an der Seite ihres Vaters kniete.

Dieser gab kein Lebenszeichen von sich, ein großer, rot unterlaufener Fleck an der linken Schläfe ließ vermuten, daß er mit dem Kopfe gegen den Stamm des Baumes geschleudert und besinnungslos liegen geblieben sei.

„O, mein lieber, lieber Vater, sieh mich an, erwache!" jammerte die arme Hildegard in Todesangst. Sie versuchten, dem Ohnmächtigen einige Tropfen Wein einzuflößen, rieben ihm die Stirn mit Eau de Cologne, alles blieb erfolglos, keine Wimper zuckte, nicht das leiseste Atmen ließ sich vernehmen, immer steifer wurde der Körper.

„Mein Gott, mein Gott, er ist tot!" Mit dem Schmerzensschrei sank die Tochter an der Leiche ihres Vaters ohnmächtig zusammen.

Den vereinten Kräften Graf Orlowskys und des Kutschers gelang es endlich, den Wagen wieder aufzurichten, der sich noch als brauchbar erwies. Die Leiche des Senators wurde hineingehoben und im Fond niedergelegt, während Paul, seine ohnmächtige Frau im Arme, auf dem Rücksitz Platz nahm und der Kutscher vom Bocke aus die Pferde lenkte.

So begann die traurige Fahrt. Langsam wie bei einem Leichenbegängnis bewegte man sich vorwärts und endlich, endlich hielt der Wagen wieder vor dem Herrenhause in Mislowice.

Hildegard hatte schon während der Fahrt mehrmals die Augen aufgeschlagen und schmerzlich gestöhnt, ob ihr Bewußtsein zurückgekehrt sei, wußte Paul nicht, und er hütete sich wohl, die schmerzlichen Ereignisse der letzten Stunden in ihr Gedächtnis zurückzurufen.

So wurde die Kranke vorsichtig hinaufgetragen, entkleidet und von Frau Januschy selbst mit Hilfe der Jungfer sorgfältig gebettet.

Die Leiche des Senators hatte man in dem eben noch von dem Verstorbenen bewohnten Logierzimmer untergebracht und der junge Graf hatte einen reitenden Boten in die nächste Stadt zum Arzte geschickt.

So vergingen ein paar bange Stunden.

Hildegard lag mit offenen Augen und hochroten Wangen, sie schien stark zu fiebern und nahm begierig ein kühlendes Getränk, das man ihr an die Lippen brachte. Sie sprach gar nicht, nur manchmal fuhr sie schaudernd zusammen.

Als der Arzt, ein großer, stattlicher Herr mit grauem Haar, an ihr Lager trat, glaubte sie offenbar, ihren Vater zu sehen. „O, wie gräßlich habe ich geträumt!" rief sie, die Augen mit der Hand bedeckend, „Du warst tot, Vater, ich war auch tot und doch konnte ich noch denken und alles fühlen. Ach, habt Erbarmen und begrabt uns nicht, den Vater und mich, wir sind ja nicht wirklich gestorben!" Sie vergrub ihr Gesicht in den Kissen und ihr zarter Körper zuckte.

Der Arzt ordnete an, daß man sofort mit Eisumschlägen auf den Kopf beginnen und Tag und Nacht damit fortfahren solle, bis er wiederkäme.

Und nun begann eine schwere Zeit für Graf Orlowsky. Am Lager seiner Frau brachte er viele Stunden zu, von Gewissensbissen und Sorge gequält. 124,20

Gendarmerie sei neben der Ortspolizeibehörde jederzeit aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Einschreiten befugt und eine Amtshandlung des Gendarmen im vorliegenden Falle durchaus am Platze gewesen. Im übrigen wurde die Geldstrafe gegen A. auf 50 Mk. erhöht.

§§ Köln 25. Mai. (Ein Nachspiel) zu dem bekannten Offizierskrawall im Monopolhotel fand dieser Tage vor dem hiesigen Oberlandesgericht seinen Abschluß. Nach dem bekannten Vorfall erließ das Gouvernement zu Köln ein Sperrverbot, wonach den Militärpersonen der Besuch des Hotels untersagt wurde. Nachdem das Sperrverbot einige Zeit bestanden hatte, erklärte sich das Gouvernement bereit, dasselbe aufzuheben, sofern der damalige erste Direktor des Hotels, der sich schamlos gegen ein Mitglied des Offizierkorps vergangen habe, weil er dessen gewaltsame Entfernung aus dem Hotel veranlaßt hätte, nicht mehr im Betriebe tätig sei. Die Hotelleitung sandte hierauf dem Gouvernement das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung, woraus zu entnehmen war, daß ihr erster Direktor sich an der gewaltsamen Entfernung des Offiziers nicht beteiligt hatte. Trotzdem bestand das Gouvernement auf seinem früheren Standpunkte. Die Besitzer des Hotels entließen hierauf den Direktor am 1. Juli 1904, trotzdem der mit ihm abgeschlossene Vertrag bis 1. Juni 1905 lief. Sie sind der Ansicht, daß ein wichtiger Entlassungsgrund vorliege. Der Direktor klagte hierauf gegen die Besitzer des Hotels auf Ersatz des Schadens, der ihm durch die vorzeitige Entlassung entstanden ist. Das hiesige Landgericht hatte die Klage zugesprochen. Dieses Urteil wurde laut „Köln. Vztg." durch Entscheidung des ersten Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts in der Berufungsinstanz bestätigt, da festgelegt wurde, daß sich der erste Direktor bei dem Vorfall ganz korrekt benommen hatte. Wählten die Besitzer die Aufhebung der Sperre als geschäftlich vorteilhafter, so entspricht es auch den Grundsätzen von Recht und Billigkeit, daß sie in ihren Berechnungen auch denjenigen Schaden einbeziehen und auch auf sich nehmen, den sie dem Kläger durch seine vorzeitige Entlassung bewußt zugefügt haben.

Vermischtes.

† **(Eine gelungene Satyre)** auf die „Lehrlingsbewegung" bringt die „Tägl. Rundschau" in folgendem Brief an den Vorsitzenden eines Hamburger Kegelklubs: „Wie mich erzählt sind sie Preses von den Kegelklubb Hein Smitt. Ich mir dahehr im Namen des Sentrahlferbandes der Kegel-Jungs von Hamburg-Altona Sahlställe Altona an ihnen mit die Aufforderung folgende Para-Grafen strenge inne zuhalten, sons kriegen sie keine Jungs meer, denn in meine Oren sind verschiedenes gekommen, was nicht darin gehert und was nicht mit unsere Staat-Tuten über 1 ist. Ihr Clubb ist mich schon lange ein Dohrn ins



Admiral Birilew.

Berichterstatter und Gerüchte beschäftigen sich in der ganzen Welt lebhaft mit der Person des Admirals Birilew. Vor wenigen Tagen wurde erzählt, er wäre zum Oberbefehlshaber von Wladiwostok bestimmt und nun heißt es, Roschjestwensky würde zurücktreten und Birilew würde das Kommando der Baltischen Flotte übernehmen. Pariser Nachrichten haben Roschdjestwensky sogar bereits tot gesagt, doch sind diese noch unverbürgt.

Dem Admiral Brilew sind gegenwärtig die baltischen Häfen unterstellt; er soll aber bereits auf dem Landwege nach Wladiwostok unterwegs sein.

Auge gekommen, erst maal wegen das Viele Wechseln und denn wegen die schlechte Behandlung. Para Graf 1. Die Kegelzeit darf nicht über drei Stunden teglich sein, zwischen 12 Uhr Nachtens und 4 Uhr mittags darf nicht gekegelt werden, der Mine-Ral Lohn für drei Stunden betregt 1 M. die Person. Para-Graf 2. für Ueberstunden wird 3 Groschen die Stunde begerechnet; auser dem müßen dann drei Jungs ankaschiert werden, damit sich immer einer etwas ausruhen kann. 3. für jede Stunde ist für jeden Jung ein Glas Bier oder sonst zu liefern, auch muß jede Stunde 10 Minuhten Pause abgehalten sein, damit jeder Jung sein Bier aus-Trinken kann oder sons was machen kann, wofür der Preses aufkommt. 4. Unse Mitglieder sind immer anständig zu behandeln, wie wir sie auch anständig behandeln. Ausdrücke wie Jungs hohlt das Muhl, wenn unse Mid Glieder sich mal übern Verband sprechen, sind nich zu machen, wie wir sie nich über sie auch nich machen.? 5. Sollten sie sich verstoßen, so wird über sie gestreicht mit alle unse Mitteln. Ergebens August Lehmann, Preses von den Sentrahlferbandes der Kegel Jungs vom Hamburg-Altona Sahlstätte Altona. Noten Beene. Das Pudelgelt ist unser, für 2 mal 9 einen groschen."

† **(Geschäftsfromm.)** In Halle hatte der Redakteur Otto Winkler im Januar unter dem Titel „Katholisches Wochenblatt, Spezialorgan für die katholische Gemeinde" eine Zeitung herausgegeben. Als der Mann vor der Strafkammer wegen Uebertretung des Preßgesetzes angeklagt war — er hatte der Polizei kein Pflichtexemplar eingesandt etc. —, erklärte der Vorsitzende, etwas erstaunt in die Akten schauend: „Aber der Mann ist ja evangelisch". „Ja", bemerkte der Staatanwalt etwas spöttisch, „das ist Geschäft". Das Gericht verurteilte den „evantholischen" Redakteur, der wohl mit Vorbedacht nicht erschienen war, zu 10 Mark Geldstrafe.

† **(Regenschirme mit Blitzableitern)** Weniger Glück als der Zylinderhut, der in diesen Tagen sein 100-jähriges Jubiläum feiern konnte und aller Voraussicht nach noch lange in der Mode bleiben wird, war dem Regenschirm mit Blitzableiter beschieden, den vor nunmehr 125 Jahren der Hofkaplan Jakob Hemmer in Mannheim erfand. Hemmer, dem die Einführung des von Franklin erfundenen Blitzableiters in Süddeutschland zu danken ist, wollte dem Wanderer auf freier Straße einen Schutz bieten, indem er auf den geöffneten Regenschirm ein lange Metallspitze schraubte und von dieser aus eine breite Goldborte, wie das Militär sie damals an den Uniformen trug, zur Erde hinabhängen ließ. Damit diese Erdleitung nicht zu nahe an die unter dem Schirme befindliche Person komme, war am Ende der Leitung eine Kugel angebracht, die, über der Erde nachschleifend, die Goldborte straff spannte. In ähnlicher Weise stellte der erfinderische Hofkapelan später auch Wetterstöcke her, d. h. Spazierstöcke mit Spitze, und nachschleifender Erdleitung. Diese „elektrische Stöcke des Herrn Hemmer" waren noch im Anfang des 19. Jahrhunderts sehr verbreitet und geschätzt, nachher aber kamen sie, ebenso wie Hemmerschen Regenschirme, arg in Mißkredit.

? **Verlockend.** Kunde: „Können Sie mir jetzt einen Zahn ziehen?" — Barbier (ingrimmig): „Einen Mord könnt' ich begehen, so wütend bin ich!"

? **Rache.** Herr: „Weshalb spielen sie denn noch immer weiter? Hier in dem Hause kriegen Sie ja doch nichts." — Drehorgelspieler: „Deshalb gerade!"

? **Deutlich.** Buchhändler: „Sie wünschen?" — Köchin: „Den Liebesbriefsteller möcht' i' gegen an' bessern umtauschen; scho' zwei Brief hab' i' mei'm Schorschl draus g'schrieben, aba nie Antwort 'kriagt!" — Buchhändler: „Ja, einen, dem die Würst' gleich beiliegen, hab' ich leider nicht."

? **Zu gefährlich.** Junger Ehemann: „Gib das Kochbuch her, Emilie — das ist keine Lektüre für Dich!"

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis g bracht, daß die Verzeichnisse des abgabepflichtigen Rindviehbestandes der Gemeinden des Amtes Wellinghofen vom **10. Juni cr.** ab 14 Tage lang bei den betreffenden Herren Vorstehern zur Einsicht der Beteiligten öffentlich ausliegen

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind innerhalb der vierzehntägigen Frist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Wellinghofen, den 24. Mai 1905. 1799

Der Amtmann. Hartung

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden des Amtes Kirchhörde, für das Steuerjahr 1905 liegen vom **27. ds. Mts.** ab während einer Woche im hiesigen Amtsbureau — Zimmer No. 4 zur Einsicht für die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen.

Kirchhörde, den 23. Mai 1905. 1800

Der Amtmann. Kuntze.

Carl Trog, Schwerte

Hagenerstrasse 9

Fernsprecher 32

empfiehlt

Spiegel- und Fensterglas, Matt-, Mouselin- und Rohglas

Ornament-, Catheral- u. Drahtglas

in allen Größen, fertig geschnitten

Kitt, Farben, Lacke und Pinsel

größter Auswahl.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.

Schwerter Fleischhalle

— Kleine Marktstraße 4. —

Empfehle diese Woche:



Schönes fettes **Rindfleisch**

— von 3 jungen Kühen —

a Pfd. **nur 50 Pfg.**,

Duhr's Reconvalescentenwein.



Vorzügliches Stärkungsmittel, ärztl. empfohlen für Schwache, Kranke u. Genesende. Original-Flasche 1,10 M. Post-Karton-Kistchen m 4 Flasch. 5 M. inkl. Packung.

Mosel-, Rhein-, Ahr-, Bordeaux-, Spanische-, Portugies-, Ungar-Weine Champagner, Cognac, Arrac, Rum, Punsche etc.

Deutsche Weingesellschaft

Duhr & Co. Cöln a. Rh.

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

Welt. Niederlagen, wo noch nicht vertreten, werd. errichtet

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Taint. à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

1804

JO SA SÖ

Seifenpulver

Marke I. Ranges.

Preisverteilung!

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ahr-Rotwein

(von dem Fürstlich von Arenberg'schen 120 Morgen großen Rittergut Saffenburg)

Preis 1.— bis 2,50 Mk. pro Liter.

Abgabe in Flaschen u. Gebinden.

Preisliste u. Probe gratis.

Jean Dommerque,

Rentmeister, 1200

Mayschoss a. d. Ahr.

Prachtvollen, unübertroffen zarten Crêmeton

verleiht



Brauns'sche Crêmefarbe

(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)

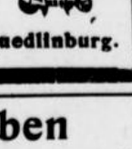
Gardinen, Vorhängen, Rouleaux, Spitzen etc.

— Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitrongelb, Ecru, Rosa, Reseda für Gardinen etc.

Käuflich i.d. meisten Apothek., Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man: Päckchen mit der Bezeichnung „Brauns'sche Crêmefarbe" und achte auf die Schutzmarke: Schleife mit Krone.



Alleiniger Fabrikant: **Wilhelm Brauns, Quedlinburg.**

Brauns'sche Stoffarben

sind zu haben bei 788

Ernst Klein, Schwerte.

Schwemmsteinpreis

ermäßigt. **Phil. Gies, Neuwied.**

Aelteste Schwemmsteinfabrik.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormals Hoffmanns

Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.



Spratt's Kückenfutter

und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion. Billigst — auch Spratt's Hundekuchen zu haben bei

L. Weinberg.

Makulaturpapier wieder vorrätig Buchdruckerei Carl Braus.